

reformierte  
kirche männedorf



## Predigt von Pfrn. Marjoline Roth



**Ostersonntag, 12. April 2020, 10.00 Uhr**

**Ref. Kirche Männedorf**

**Thema: Ostern**

**Text: Offenbarung 4,1**

## **Text des Oster-Evangeliums: Matthäus 28, 1-8**

Nach dem Sabbat, beim Anbruch des ersten Tages der Woche, kamen Maria aus Magdala und die andere Maria, um nach dem Grab zu sehen. 2 Und siehe, es geschah ein gewaltiges Erdbeben; denn ein Engel des Herrn kam vom Himmel herab, trat an das Grab, wälzte den Stein weg und setzte sich darauf. 3 Sein Aussehen war wie ein Blitz und sein Gewand weiß wie Schnee. 4 Aus Furcht vor ihm erbebten die Wächter und waren wie tot. 5 Der Engel aber sagte zu den Frauen: Fürchtet euch nicht! Ich weiß, ihr sucht Jesus, den Gekreuzigten. 6 Er ist nicht hier; denn er ist auferstanden, wie er gesagt hat. Kommt her und seht euch den Ort an, wo er lag! 7 Dann geht schnell zu seinen Jüngern und sagt ihnen: Er ist von den Toten auferstanden und siehe, er geht euch voraus nach Galiläa, dort werdet ihr ihn sehen. Siehe, ich habe es euch gesagt. 8 Sogleich verließen sie das Grab voll Furcht und großer Freude und sie eilten zu seinen Jüngern, um ihnen die Botschaft zu verkünden.

Eine(r): Christus ist auferstanden –

Alle: Er ist wahrhaftig auferstanden!

## **OSTERPREDIGT**

### **Text:**

Offenbarung 4,1

Danach sah ich und siehe, eine Tür war geöffnet am Himmel; und die erste Stimme, die ich gleich einer Posaune mit mir reden gehört hatte, sagte: Komm herauf und ich werde dir zeigen, was dann geschehen muss.

Liebe Gemeinde!

Weil wir heute so wunderbare Waldhorn-Musik haben, habe ich mir Gedanken gemacht über verschiedene Hörnerklänge und natürlich auch über die letzte Posaune am jüngsten Tag.

Bläusersignale waren zu allen Zeiten wichtig für das Militär. Schon im Alten Testament mussten die Soldaten auf den Klang der Widder-Hörner hören, die am Morgen alle weckten und zum Aufbruch riefen. Aber auch für hohe religiöse Feierlichkeiten erklangen die Hörner: zur Salbung Salomos zum König oder zu einer Prozession mit der heiligen Bundeslade und - sehr eindrücklich - zur Gotteserscheinung am Sinai. Auch das Einläuten zum Versöhnungsjahr, in dem alle Gefangenen befreit und alle Schulden erlassen wurden, geschah durch Hörnerklang.

Und natürlich – last but not least – das Signal der letzten Posaune, das die Auferstehung, die Verwandlung von verweslich in unverweslich ankündigt.

Das alles kommt am Ostersonntag zusammen. Nun fragt es sich doch, wie dieses Fest der Auferstehung mit unserer konkreten Erfahrung von Tod und Bestattung verbunden ist?

Ich habe schon unzählige Beerdigungen in meinem Leben selber gestaltet oder als Betroffene erlebt. Und im Laufe der Zeit ist mir die Bestattung der sterblichen Hülle auf dem Friedhof immer wichtiger geworden. Dass die Trauernden am Grab sich versammeln und tröstliche Worte hören und in einem gemeinsamen Ritual die verstorbene Person zudecken können, am liebsten mit Blumen, Rosen – Symbol der Liebe. So kommt das Irdische zu einem schönen Abschluss. Die ganze letzte Zeit vor dem Tod, die oft bestimmt ist von Krankheit, Schwäche, Ausgemergelt-Sein wird so begraben, wird der Erde zurückgegeben. Aber das Wesen des Menschen ist nicht in diesen Gräbern eingeschlossen, das Wesen wird durch solche Bestattung befreit.

Wenn wir Gegenbeispiele ansehen wie die Mumienverehrung von grossen Despoten – seien es ägyptische Pharaonen oder Lenin oder Mao – so werden hier die sterblichen

Überreste konserviert und können nicht natürlich vergehen und der wahren Erinnerung Platz machen.

Eine besondere Art, wie das Wesen eines Menschen in der Erinnerung auferstehen kann, ist durch die Musik, durch den Klang eines Lieblingsliedes oder –werkes. Ich möchte hier das Beispiel meiner Mutter erzählen. Sie war Jahrgang 1920, und als junge Frau in Holland traumatisiert worden durch den Krieg. Daraus folgte für ihr ganzes späteres Leben: fortschreitendes Misstrauen, Verfolgungswahn und Hass. Aber es gab ein Lieblings-Klaviermusikstück: der Liebestraum von Franz Liszt. Und ich vergesse nie, wie sich ihr gramgefurchtes Gesicht löste und ein weicher Ausdruck zum Vorschein kam, wenn in seltenen Momenten die kleine Single-Schallplatte aufgelegt wurde. Ich weiss noch, wie ich als Kind dachte: „So wäre sie eigentlich, wenn alles anders wäre.“

Es gibt eine Lichtgestalt in jedem Menschen, ich nenne sie sein Wesen, wie es von Gott als An-Sich erschaffen wurde und wieder zu ihm zurückkehrt. Dieses eigentliche Wesen wird in der Biographie von vielen unverschuldeten und auch verschuldeten Umständen verdunkelt, verkrümmt oder sogar verschüttet. Aber wenn es ein Lied oder ein Musikstück gibt, das irgendwann dieses innerste Wesen berührt hat, dann kann es dadurch wieder auferstehen. Es ist darum immer sehr berührend, wenn nach einer Beisetzung auf dem Friedhof anschliessend in der kirchlichen Trauerfeier ein solches Lieblings-Musikstück gespielt wird. Es bewirkt eine Vergegenwärtigung der verstorbenen Person, und zwar in einem glücklichen, berührten, offenen Moment. Und dies kann überall stattfinden, wenn die Musik aus dem Radio oder aus einem offenen Fenster ertönt, ersteht sofort die betreffende Person in unserem Geist.

Von diesem Erlebniszusammenhang her kann für mich die letzte Posaune nicht schrecklich klingen, wie die allgemeine Vorstellung ist. In der Offenbarung lesen wir von den sieben Posaunen, und deren Schall ist immer mit Erdbeben und Donnern und Getöse verbunden. Es gibt aber eine einzige leise Stelle in der Offenbarung, Kapitel 4:

*Danach sah ich und siehe, eine Tür im Himmel stand offen, und eine Stimme wie von einer Posaune sagte zu mir: „Komm hier herauf!“*

Und in dieser Art hat auch Mozart diese Auferstehungsposaune gedeutet. In seinem Requiem hört man sie sanft und schön zum Gesang: „Tuba mirum spargens sonum – deutsch: eine Posaune wird einen wundersamen Klang verbreiten.“ So klingt die Musik, welche die Türe im Himmel öffnet und das Wesen eines Menschen schon hier auferstehen lässt.

Amen.